

Juan Rulfo

Mexiko – Wunderbare Wirklichkeit (mit Beiträgen von Carlos Fuentes, Erika Billeter, Margo Glantz u. a. )

Benteli 2002, 219 S. mit 185 Duplex-Abb., 29 cm, 65 Euro

Als Autor des Romans „Pedro Paramo“ und einiger Erzählbände ist der mexikanische Schriftsteller Juan Rulfo Literaturfreunden in aller Welt ein Begriff. Doch nur wenige wissen, dass Rulfo auch ein großartiger Fotograf war, der seine Heimat während seiner Tätigkeit als Handlungsreisender 1940 –1955 mit dem Objektiv entdeckte und ein fotografisches Werk hinterließ, das mehr als 6000 Schwarzweißfotos und rund 1000 Farbnegative umfasste. In dem jetzt erschienen Fotoband „Mexiko – Wunderbare Wirklichkeit“ präsentiert der Schweizer Benteli Verlag einen Ausschnitt aus diesem Fotoarchiv, der Rulfo als einen sensiblen Beobachter zeigt, der Landschaften, Menschen und Monumente mit einem visionären Blick betrachtet, in dem Gegenwart zeitlos wird und Vergänglichkeit gegenwärtig. Erika Billeter, die ehemalige Vizedirektorin des Kunsthauses Zürich, mit Carlos Fuentes und anderen eine der Autoren und Autorinnen, die die melancholischen Bilder Rulfos einfühlsam kommentieren, zitiert die amerikanische Schriftstellerin Susan Sontag, um Rulfos Art des Fotografierens zu kommentieren: „Jede Fotografie ist eine Art memento mori. Fotografieren bedeutet teilnehmen an der Sterblichkeit, Verletzlichkeit und Wandelbarkeit anderer Menschen und Dinge. Indem sie diesen Moment herausgreifen und erstarren lassen, bezeugen alle Fotografien das unerbittliche Verfließen der Zeit.“

(dk)